

# Jubiläumstagung 97: Vom Sinn der Sinnlichkeit in der Architektur

Urs Maurer

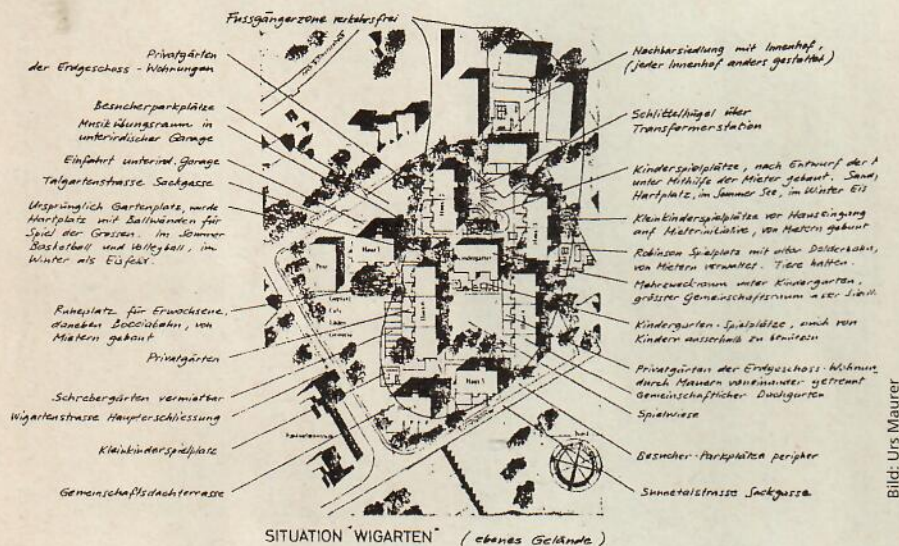
**Fehlende Menschenerkenntnis wirkt sich in unserer gebauten Umwelt besonders tiefgreifend und langfristig aus. Gleichgültigkeit und Vandalismus sind zwei Symptome, die uns alle teuer zu stehen kommen. Wir lassen im folgenden Menschen zu Worte kommen, welche zu den anthropologischen Grundlagen der Architektur etwas zu sagen haben.**

Als junge Studierende an der Architekturabteilung der ETH beehrten wir Ende der 60er Jahre auf gegen

das unreflektierte Entwerfen und Nachahmen der grossen Meister der Moderne. Zu jener Zeit hätte es an

der ETH beispielsweise niemand gewagt, einem Gebäude etwas anderes aufzusetzen als ein Flachdach. Umbau war kein Thema.

Einige hatten das 1963 erschienene Buch: «Tod und Leben grosser amerikanischer Städte» von Jane Jacobs gelesen und lebten seither in einer gewissen Spannung zur Lehre der Moderne. Als 1967 Alexander Mitscherlich's Buch: «Die Unwirtlichkeit unserer Städte, Anstiftung zum Unfrieden» erschien, weigerten wir uns, in das ausgegebene Programm «Vorprojekt zu einem Mehrfamilienhaus mit 13 Wohnungen» einzusteigen, und begannen, Erkenntnisgrundlagen und Entwurfskriterien zum Thema Wohnen zusammenzutragen. Die Architekturabteilung reagierte gegen dieses Ausscheren durch Testatverweigerung, was schliesslich zu einer offenen Rebellion führte. Ein zustandegekommenes studentisches Referendum und eine gewonnene Volksabstimmung gegen ein neues Hochschulgesetz erzeugten schliesslich so viel Druck von innen und aussen, dass mehr



**Siedlung Wigarten: «Neuer Wein in alten Schläuchen»: Ideen der 68er Bewegung kommen vorerst nur verbal und auf struktureller Ebene zur Verwirklichung.**

## La sensualité en architecture

Le manque de connaissance de l'homme a des effets profonds et durables dans notre environnement construit. L'indifférence et le vandalisme sont deux symptômes qui nous coûtent cher. Dans cet article des personnes s'expriment sur les bases anthropologiques de l'architecture.

## The sense of sensuality in architecture

Lacking human-cognition has far-reaching and long-term effects on our built environment. Indifference and vandalism are two symptoms that will be very expensive. The authors of the following articles can tell us something about the anthropological fundamentals in architecture.

## Della necessità della sensibilità in architettura

Una insufficiente conoscenza della dimensione umana si ripercuote in modo profondo e durevole sull'ambiente costruito. Indifferenza e vandalismo ci costano caro. Nei seguenti articoli diamo spazio a persone che hanno qualche cosa da dire sulle fondamentali antropologiche dell'architettura



nete, welche eine nebensächliche Rolle spielen, kann zur Zeit nicht beantwortet werden. Das Lebenswerk Jean Piagets, des grossen Genfer Entwicklungspsychologen, ist unter diesem Gesichtspunkt offensichtlich noch nicht ausgewertet worden.



Bild: Urs Maurer

### **Beispiel einer sensiblen Verwendung von Materialien und Formen.**

Mögen die folgenden Beiträge uns eines deutlich machen: Die fortschreitende technologische Rationalität – wie sie auch die Architektur längst ergriffen hat – fordert uns alle heraus, ein grösseres und tieferes Wissen vom Menschen zu erlangen. Anthropologie im umfassenden Sinne hat mit uns selbst zu tun. Ganz besonders der Umgang mit der Sinnesphänomenologie vermag unsere eigene Wahrnehmungsfähigkeit zu schärfen und uns für die Lebensbedingungen in einer künstlichen Umwelt zu sensibilisieren. 

### **Autor**

Urs Maurer  
Institut für Baubiologie  
Dubsstrasse 33  
8003 Zürich  
Tel. 01 / 463 48 46

*Die vorliegende Ausgabe der Baubiologie ist zugleich Tagungsband der Jubiläumsveranstaltung der Schweizerischen Interessengemeinschaft für Baubiologie/ Bauökologie SIB, welche am 25. Oktober in Neuenburg stattfand. 80 Teilnehmer/-innen besuchten diese Veranstaltung.*

### **Zu den Autoren dieser Ausgabe (SIB Jubiläumstagung)**

**Nold Egenter**, dipl. Arch. ETH, hat als Architektur-Anthropologe mit Schwerpunkt Bauethnologie jahrelang im asiatischen Raum in Universitäts- und Unicefprojekten kulturanthropologische Feldforschung betrieben. Im Rahmen der Ausstellung: «Göttersitz und Menschenhaus» 1980 an der ETH Zürich erschien eine Dokumentation seiner Arbeiten unter dem Titel: «Bauform als Zeichen und Symbol». Nun arbeitet er an einem interdisziplinär angelegten 8-bändigen Werk, welches eine anthropologisch begründete Architekturtheorie zum Ziel hat. Er ist Leiter der Dokumentationsstelle für Bau-Grundlagenforschung (DOFSBT), Zürich.

**Urs Maurer**, dipl. Arch. ETH/SIA, war während vieler Jahre als Architekt/-Raumplaner tätig. Er beteiligte sich an Arbeiten zum Thema Architektur und Lebensform beim Haus- und Städtebau im islamischen Mittelmeerraum. Nach einer Turnlehrerausbildung und einem berufsbegleitenden Lehrerseminar unterrichtete er während 10 Jahren an einer Waldorfschule Mathematik/Geometrie, Kunstgeschichte und Architektur. Urs Maurer ist seit 4 Jahren am Institut für Baubiologie SIB in der beruflichen Weiterbildung tätig.

**Dr. Kaj Noschis** war Mitte der 70er Jahre Assistent am «Centre d'épistémologie» bei Jean Piaget in Genf. Er studierte zudem in Zürich am C.G.-Jung-Institut Jungsche Psychologie. Heute ist er Dozent in Umweltpsychologie an der Architekturabteilung der ETH Lausanne wo er während Jahren als Redaktor die Herausgabe der Zeitschrift «Architecture & Comportement / Architecture & Behaviour» leitete. Er führt eine Praxis in psychologischer Analyse und leitet unter dem Namen: «comportement» ein Beratungsbüro zum Grenzbereich zwischen Architektur und Psychologie.

**Dr. med. Hans Jürgen Scheuerle** hat 1975 mit dem Thema: «Überwindung der Subjekt-Objekt-Spaltung in der Sinneslehre» und einer gleichnamigen Veröffentlichung bei Prof. Hensel in Marburg promoviert. Ende der 70er Jahre war er Mitbegründer der Freien Forschungs- und Studiengemeinschaft Universitas in Marburg. In seinem Grundlagenwerk «Die Gesamtsinnesorganisation des Menschen» erweiterte er die klassische Sinnesphysiologie aufgrund der Ansätze und Anregungen Rudolf Steiners. Als nebenberuflicher Arzt sammelte er weitere Erfahrungen mit Farbtherapie.

**Otto Schärli**, dipl. Arch. ETH/BSA, ist Teilhaber des Architekturbüros Gebrüder Schärli in Luzern und war verantwortlich für Planung und Ausführung eines breiten Spektrums von Bauaufgaben: Einfamilienhäuser, sozialer Wohnungsbau, Schul-, Kloster- und Industrieanlagen, Orts- und Quartierplanungen. Er ist Vorstandsmitglied der Jean-Gebser-Gesellschaft sowie Begründer und Präsident des Arbeitskreises «Organismus und Technik». Neben zahlreichen Artikeln in Zeitschriften erschien bereits in der 2. Auflage sein Buch «Werkstatt des Lebens. Durch die Sinne zum Sinn».

**Prof. Wulf Schneider** ist Architekt/Innenarchitekt und Inhaber eines «Büros für Gestaltungskonzeptionen» in Stuttgart. Er und seine Partner haben Auszeichnungen für Designentwicklungen. Farbkonzeptionen und Ausbautentwürfe erhalten, so auch für die Innenraumgestaltung einer Zugskomposition. Als Entwurfsprofessor an der Fachhochschule München gibt er seine Gedanken und Erfahrungen an Studierende weiter. Er ist Autor des Buches «Sinn und Un-Sinn; Architektur und Design sinnlich erlebbar gestalten».



## Warum dieses Thema?

Im Zentrum der folgenden Artikel steht der Mensch. Er ist Mittelpunkt und Bezugspunkt für alle Baubemühungen. Die Referenten setzen sich für eine anthropologischere Architektur ein, welche sie einer modisch beliebigen oder einseitig technologischen Architektur entgegensetzen. Der Begriff «anthropologisch» umfasst den Menschen als Naturwesen und als Ergebnis einer Evolution, die Jahrtausende gedauert hat. Er wird aber auch als Kulturwesen betrachtet, welches am Ende einer vergleichsweise kurzen, aber nicht weniger revolutionären zivilisatorischen Entwicklung steht.

Diese Tagung möchte ein Zeichen setzen in dieser Richtung und einen neuen Anfang zur Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen hu-

manwissenschaftlichen Disziplinen und den Planern/-innen, Architekten/-innen und Designern/-innen machen.

## Zu den einzelnen Beiträgen

Die Serie von Beiträgen beginnt mit Otto Schärli's Artikel «Durch die Sinne zum Sinn». Aus gereifter Erfahrung und Lebensweisheit beleuchtet er die Sinne in ihrem ganzheitlichen Lebenszusammenhang. Als Planer und Gestalter weist er anhand eigener Projekte auf die enge Beziehung zwischen Leiblichkeit und Architektur hin. Er spricht von der Schlüsselstellung der Sinne bei der aktiven Verwandlung äusserer in innere und innerer in äussere Wirklichkeit.

Hier schliesst der Beitrag von Dr. Hans Jürgen Scheuerle an, er stellt die menschliche Wahrnehmung und die Phänomenologie unserer Sinne ins Zentrum seiner Betrachtungen. Er erweitert und differenziert unsere an die klassischen Sinnesorgane gebundenen fünf Sinne. Damit eröffnet er neuartige Fragestellungen an die Architektur, wie zum Beispiel die Wirkungsweise gebauter Räume auf das, was er mit «Lebenssinn», mit «gesund- oder krankmachend» bezeichnet.

Der Designer Wulf Schneider, der leider für unsere Tagung als Referent infolge seiner Lehr-

verpflichtung ausfällt, setzt gestalterisch um, was Hans Jürgen Scheuerle erforscht und in seinen sinnesphysiologischen Lehrbüchern beschrieben hat. In Theorie und Praxis dehnt er den Funktionalismusbegriff der Moderne, der heute meistens auf das Messbare reduziert ist, auf die «Lebens- und Erlebnisqualitäten» aus.

Ein kulturanthropologischer Ansatz liegt der Forschung der engagierten Denk- und Stossrichtung Nold Egenters zugrunde. In seiner kämpferisch pointierten Stellungnahme ergreift er Partei für den gewachsenen, kleinmassstäblichen und gegen den geometrisch abstrakten Raum. Er legt den Finger auf die ignorierte Dimension der Bedeutung und Symbolik in der Architektur. In seinen Forschungen weist er nach, dass die Harmonisierung polarer Gegensätze als Raumordnungsprinzip viel tiefer im Menschen wurzelt als die mathematisch-geometrische Ordnung.

Der Beitrag von Kaj Noschis setzt bei der Geburt des Menschen an und beschreibt exakt die Vorgänge und Bedingungen für eine emotional und intellektuell gesunde Entwicklung des Kleinkindes. Wir wissen, dass es in dieser Phase vor allem auf die enge und intensive Mutter-Kind-Beziehung ankommt. Diese ist weitgehend unabhängig vom architektonischen Milieu. Vom Moment an, wo das Kind anfängt, krabbelnd seine Wohnung zu erforschen, beginnen Struktur und Innenraumgestaltung der Wohnung, die Übergänge ins Freie und das Wohnumfeld eine entscheidende Rolle zu spielen. Je nach Ausformung wirken Wohnung und Umgebung anregend oder hemmend auf eine gesunde körperliche, seelische und geistige Entwicklung des Kindes. Die Frage, welche Faktoren bei der Planung eine übergeord-



Bild: Urs Maurer

*Versicherungsgebäude in Apeldoorn (HO). Von innen nach aussen entwickelte Gestaltung im Dienste einer Humanisierung der Arbeitsplätze.*



und mehr Dozenten aus humanwissenschaftlichen Disziplinen beigezogen werden mussten. Wir Studierenden erlebten dies als ein Aufbrechen erstarrter Strukturen und des engen Berufsbildes vom alleinentwerfenden «Architekturmacher».

Unsere Entwürfe aus jener Zeit unterschieden sich äusserlich – in der sinnlichen Erscheinung – kaum von denen aus der Zeit vor dem Aufbruch. Sie waren jedoch vollgeschrieben mit Zielen und Ideen! Es brauchte aber Jahre, bis etwas davon in der Sprache der Architektur sichtbar wurde. So wurde auch das Thema der Humanisierung der Arbeitsplätze zu einem gestalterischen Anliegen. Zudem begannen mehr und mehr Architekten/-innen die verwendeten Materialien und Formensprachen sensibler einzusetzen.

### Wo stehen wir heute?

Die Zeit der Öffnungen und des Aufbruchs ist längst vorbei. Die Architekturschulen und einschlägigen Fachzeitschriften haben sich wieder auf den «innerarchitektonischen Diskurs» zurückgezogen. Letzte humanwissenschaftliche Institutionen, wie z. B. das Wohnforum an der ETH Zürich, stehen vor einer ungewissen Zukunft. Brutalismus, Rationalismus, Realismus, analoge Architektur, Postmoderne und Dekonstruktivismus, die Stilbezeichnungen in der Architektur folgen sich immer schneller und wirken gesuchter, theoretischer und folglich auch akademischer. Gemeinsam ist diesen

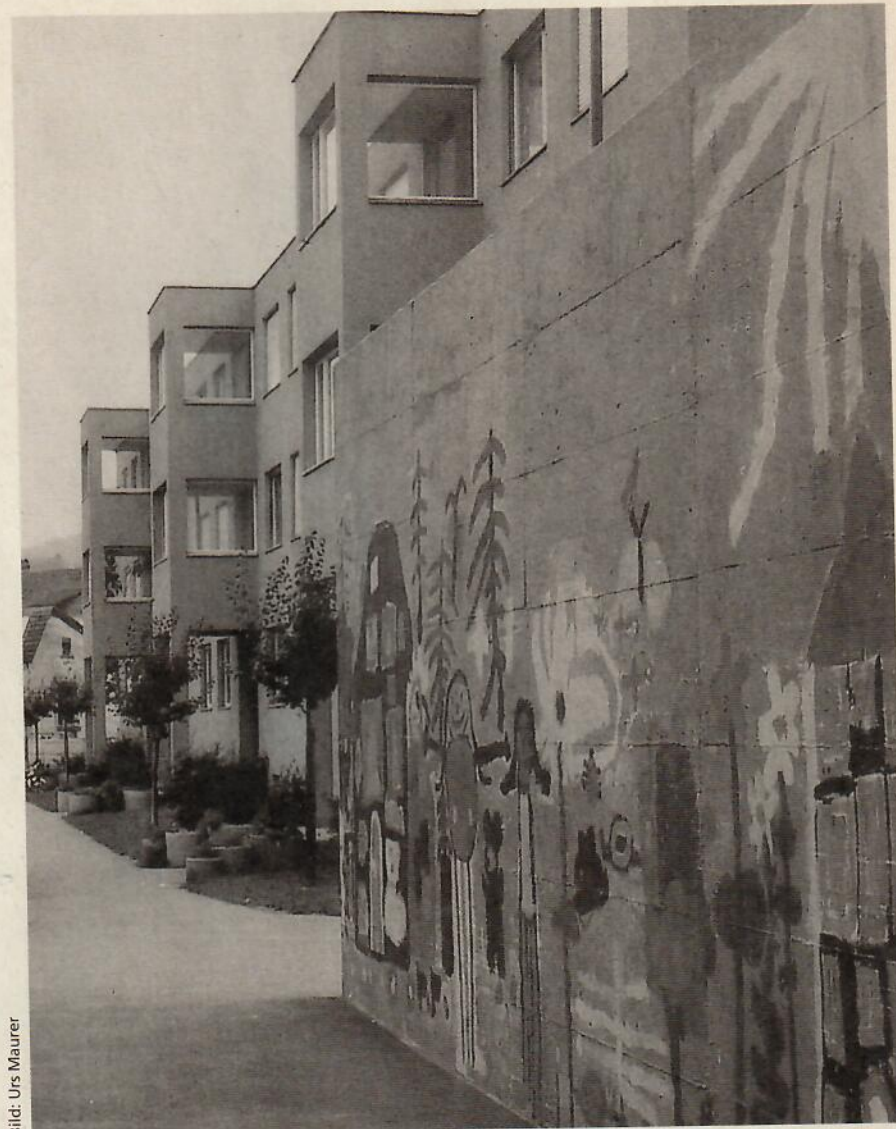


Bild: Urs Maurer

*Siedlung Wigarten: lebensfreundliche Haltung der Bewohner – lebensfeindliche in Architektur und Aussenraumgestaltung.*

neueren Stilrichtungen, die sinngemässer «Positionen» oder «Trends» zu nennen wären, eine grössere Abstraktion, eine «Entsinnlichung» und eine zunehmende Beliebigkeit und Entfremdung. Alle paar Jahre soll die Architektur neu erfunden werden. Diesen Eindruck kann man aus Auftritt und Pathos dieser «Stilrichtungen» gewinnen. Wohltuend hoben

sich dagegen die Bestrebungen ab, welche Rudolf Schilling 1985 unter dem Begriff der «Neuen Einfachheit» zusammenfasste. Inzwischen wurde die Einfachheit zu einer stilistisch und symbolisch überhöhten «reinen Kiste», die entweder allseitig verglast, spiegelnd oder, wie in einem jüngsten Beispiel, schwarz gestrichen sein muss.